

UNSER WILDER WALD

Informationsblatt Nationalpark Bayerischer Wald Nr. 28
Mit Führungsprogramm



Nationalpark
Bayerischer Wald



13 Jahre für die Waldwildnis

Liebe Leser,

am 1. August 1997, vor rund 13 Jahren, wurde der Nationalpark Bayerischer Wald auf die heutige Größe erweitert. Heftige Diskussionen und massive Proteste gingen diesem Vorhaben des damaligen Landwirtschaftsministers Bocklet voraus, bis dies durch den Bayerischen Landtag in einer denkwürdigen Entscheidung umgesetzt wurde. Die Erweiterung des Nationalparks war verbunden mit der Zusage, in das neue Parkgebiet vergleichbar viel zu investieren, wie dies in der Vergangenheit im alten Park zwischen Rachel und Lusen geschehen war. Rund 16,5 Millionen Euro hat der Freistaat Bayern aus Mitteln der Offensive Zukunft Bayern, des Bayerischen Naturschutzfonds und Haushaltsmitteln des Freistaates inzwischen investiert.

Es entstand gemeinsam mit dem Naturpark, dem Nationalpark und Landschaftsschutzgebiet Šumava die Informationsstelle Bahnhof Bayerisch Eisenstein. Ebenfalls in Bayerisch Eisenstein entstand der Wanderpark mit Kinderspielplatz. Das Nullenergiehaus Naturparkzentrum in Zwiesel wurde großzügig finanziell unterstützt, der Neubau von Europas schönstem Glasmuseum in Frauenau wäre ohne die Erweiterung des Nationalparks nicht möglich gewesen. Im Gemeindegebiet von Lindberg entstand das Haus zur Wildnis mit seiner besonderen Architektur und hat mit seiner beispielhaften Ausstellung Maßstäbe gesetzt wie in den 80er Jahren das Hans-Eisenmann-Haus. Umgeben ist das Haus zur Wildnis von einem attraktiven Tierfreigele mit dem Nachbau der Grotte Chauvet mit ihrer einmaligen Höhlenmalerei als Einstieg in eine längst vergangene Zeit der Wildnis im Herzen Europas. Bei Zwieslerwaldhaus erleben seit neun Jahren Kinder eine faszinierende Woche in den Themen- oder Länderhütten im Wildniscamp. Waldpädagogik und Umweltbildung haben hier den Schritt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vollzogen.

In dieser Arbeit hat der Nationalpark wichtige Partner im Verein Wald-Zeit e.V. und der Patenschaft für die Länderhütten gefunden. Waldführer und Pro-Nationalpark-Gruppen in Zwiesel und Mauth bringen sich engagiert und aktiv in die Bildungs- und Naturschutzarbeit des Nationalparks ein und sind eine großartige Unterstützung der Nationalparkidee durch Einheimische wie auch die Nationalparkpartner.

In Kreuzstraß entstand ein moderner Betriebshof zur Betreuung des Tierfreigele und der gesamten Infrastruktureinrichtungen im jungen Parkgebiet zwischen Falkenstein und Rachel. Auch im Rachel-Lusen-Gebiet entstand viel Neues: Der Betriebshof und die Schreinerei Altschönau wurden renoviert und bieten moderne und gut ausgestattete Arbeitsplätze. Der Park hat das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald übernommen, umfassend saniert und mit einer neuen Dauerausstellung wiedereröffnet. Das Tierfreigele wird zur Zeit barrierefrei ausgebaut und erhält ein zusätzliches Elchgehege. Das Jugendwaldheim ist saniert und heutigen Ansprüchen entsprechend renoviert worden und hat einen modernen Anbau für das Projekt „Natur-Mensch-Technik“ erhalten.

Mit unserem Partner „Die Erlebnis Akademie AG“ konnte der Baumwipfelpfad als neue Attraktion realisiert werden. Zur Neugestaltung des Nationalparkzentrums Lusen in Neuschönau zählt die Modernisierung des Nationalparkwirthauses, das heute als Waldwirtschaft den Gästen ein sehr gutes regionales Angebot in behaglicher Atmosphäre bietet.

Auch das Hans-Eisenmann-Haus erlebt gerade eine umfassende Verjüngungskur mit komplett neuer Ausstellung und dem neuen Cafe Eisenmann. Nicht zu vergessen die Infostellen des Parks in Mauth, Spiegelau, im Glasmuseum Frauenau und im Naturparkhaus in Zwiesel.

Wahrlich ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahrzehnt liegt hinter uns. Und im Wald selbst hat sich eine in Europa einmalige Wildnis getreu dem Prinzip „Natur Natur sein lassen“ entwickelt, die selbst zum großen Besuchermagnet der Region geworden ist. Gerade diese Entwicklung führt aber nach wie vor zu Diskussionen, gerade im Falkenstein-Gebiet. Trotzdem ist es in gemeinsamer Arbeit mit dem Kommunalen Nationalparkausschuss gelungen, die Naturzonen dort von 150 Hektar im Jahr 1997 auf heute 4.000 Hektar auszudehnen.

Das in den Entwicklungszonen nach der Rechtsverordnung durchzuführende Borkenkäfermanagement wird von den Urlaubsgästen und Einheimischen als nicht nationalparkgerecht beklagt. Die Bürgerbewegung fordert mit der Aufhebung der Naturzonen noch umfangreichere Kahlschläge und beklagt gleichzeitig, dass sie durchgeführt werden. In ihrer Satzung hat sie unverändert das Ziel, die Erweiterung des Nationalparks wieder rückgängig zu machen. Hier ist noch viel Arbeit und Geduld in Information und Kommunikation zu investieren und die Fragen vieler Menschen sehr ernst zu nehmen.

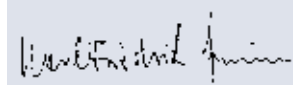
Unser wichtigstes Argument ist dabei die Natur selbst, die mit ihren Waldbildern zwischen Rachel, Lusen und Siebensteinkopf zeigt, dass die Wälder des Parks ihren von der Natur bestimmten Weg erfolgreich gehen und den von Hans Eisenmann in seiner kühnen Vision angesprochenen Urwald für unsere Kinder und Enkel Wirklichkeit werden lassen.

Ich kann den Menschen im Bayerischen Wald nicht genug dafür danken, dass sie trotz aller Auseinandersetzungen diesen Weg mitgegangen sind und viele von ihnen heute mit berechtigtem Stolz von ihrem wilden Nationalpark sprechen.

Das große Fest der Region zum 40. Geburtstag hat mit der Teilnahme von rund 150 Organisationen und über 30.000 Besucher dies eindrucksvoll unterstrichen.

Für mich, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren diese 13 Jahre faszinierend, arbeitsreich und erfüllend. Ich danke allen, die mitgeholfen haben, dass wir heute miteinander an den Zukunftsprojekten für unsere Region im Bayerischen Wald arbeiten, sehr herzlich. Uns verbindet die Liebe zu einer der großartigsten Naturlandschaften Deutschlands, die Liebe zum wilden Bayerischen Wald.

Ihr Karl Friedrich Sinner



Leiter der Nationalparkverwaltung



Die ganze



Gut gelaunt beantwortete Umweltminister Dr. Markus Söder die zahlreichen Interviewfragen.



„Gipfelgespräch“ auf dem Baumwipfelpfad mit Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner und dem Vorsitzenden der Bürgerbewegung, Hubert Demmelbauer.



Umweltminister Dr. Markus Söder und Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner präsentieren die Exklusivangebote von Peter Parteke im „Sonderpostamt“.



Für beste Laune sorgten die „Wandermusikanten“.

Region feierte ihren Nationalpark

Es war, so berichteten ältere Besucher, wie bei der Eröffnung des Nationalparks Bayerischer Wald: Kaiserwetter und Tausende von Gästen aus Nah und Fern kamen, um zu feiern – diesmal den 40. Geburtstag.

Vier Tage lang drehte sich rund um das Nationalparkzentrum Lusen alles um das Jubiläum von Deutschlands erstem und mit Abstand bekanntestem Nationalpark.

Der Festakt

Natürlich ließ es sich unser Umweltminister Dr. Markus Söder nicht nehmen, nach der Begrüßung durch Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner eine erfrischende, mit viel Beifall bedachte Festrede zu halten, in der unser Minister den Nationalpark Bayerischer Wald als eine Erfolgsgeschichte des Bayerischen Naturschutzes für Natur und Mensch bezeichnete und – in Bezug auf dessen vitale Natur – von einem „Fort Knox“ Bayerns sprach, in dem dieser Schatz für die kommenden Generationen bewahrt wird. Er betonte auch, dass bereits jetzt auf 12.500 Hektar – und bis zum Jahr 2027 kommen jährlich zirka 300 Hektar hinzu – das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ gilt. Dadurch wird, so der Minister, der Nationalpark Bayerischer Wald zu einem bedeutenden Rückzugsraum, in dem rund 2.500 Tier-, 800 höhere Pflanzen- und 1.300 Pilzarten leben, darunter auch zahlreiche vom Aussterben bedrohte Arten wie Auerhuhn, Luchs und Wanderfalke oder seltene Farn- und Bärlapparten.

Mit den Worten „Der Nationalpark Bayerischer Wald ist auch ein starker ökonomischer Faktor für die ganze Region“, hob der Minister den großen wirtschaftlichen Stellenwert hervor und untermauerte seine Aussage mit der beeindruckenden Zahl von jährlich 750.000 Besuchern, die für eine zusätzliche jährliche Wertschöpfung von fast 28 Millionen Euro steht und fast 1.000 Arbeitsplätze generiert.

Der Minister sparte auch nicht mit nachdenklichen Worten. So sei der 40. Geburtstag des Nationalparks auch Anlass, sich zu überlegen, wie der Mensch künftig mit der Welt umgehen sollte. Es gehe um den Verlust



Zünftig aufgespielt hat die „Schwirzermusi vo da Howareit“.

von Schöpfung und um genetische Verarmung in einem Zeitalter des Massensterbens.

Die über 200 geladenen Festgäste, darunter auch der niederbayerische Regierungspräsident Heinz Grunwald, die Landräte von Freyung-Grafenau, Ludwig Lankl, und von Regen, Heinz Wölfl, der Präsident des Deutschen Naturschutzringes und Pionier des Nationalparks, Hubert Weinzierl, der Präsident des Bund Naturschutz in Bayern, Prof. Dr. Hubert Weiger und der langjährige frühere Nationalparkleiter Dr. Hans Bibelriether – und natürlich last not least Amtschef Ministerialdirektor Wolfgang Lazik, Abteilungsleiterin Ministerialdirigentin Christina Kreitmayer sowie Dekan Kajetan Steinbeißer und Pfarrerin Sonja Schuster.

Der Leiter des Nachbar-Nationalparks Šumava, Ing. Frantisek Krejci, hob in seinem Grußwort hervor, dass seine Verwaltung stets auf den „großen Bruder“ Nationalpark Bayerischer Wald schaue, wenn es um die erfolgreiche und gemeinsame Weiterentwicklung beider Nationalparke gehe. „Mehr Mut zum Nichtstun“ forderte Hubert Weinzierl in seinem Grußwort, und Prof. Dr. Weiger appellierte: „Lasst die Motorsäge aus dem Nationalpark“.

Die große Bedeutung für die Region stellte der Landrat von Freyung-Grafenau, Ludwig Lankl, in seinen Grußworten heraus und berichtete mit sichtlichem Stolz, dass der Nationalpark Bayerischer Wald jetzt in den Herzen der Bevölkerung angekommen sei. Mit

einer ökumenischen Besinnung durch Dekan Steißbeißer und Pfarrerin Schuster, die ebenfalls den Wert der Schöpfung zum wesentlichen Inhalt hatte, endete unter dem Schall der „Grafenauer Blechbläser“ bei einem regionaltypischen Büffet der Direktvermarkter ein fast euphorischer Festakt, in dessen Anschluss Minister Söder und Nationalparkchef Sinner zu gefragten „Medienstars“ für Rundfunk und Fernsehen wurden und alle am Fest Beteiligten bei zünftiger Volksmusik von der „Schwirzamusi vo da Howareit“ noch viel Zeit fanden für Gespräche und Erinnerungen.

Der Kindertag

Der Tag nach dem eigentlichen Geburtstag mit Festakt gehörte ganz den Kindern. In fröhlicher Stimmung und lockerer Atmosphäre wurden von zahlreichen Schulklassen kleine Exkursionen durchgeführt, Rätsel gelöst, geforscht und bestimmt, ohne

zu vergessen, dass es vor allem ein Tag der Freude in und an der Natur, im grünen Klassenzimmer des Nationalparks war.

Fest der Region

So mancher runde Nationalpark-Geburtsstag konnte schon mit Überraschungen und diversen Highlights bleibende Erinnerungen schaffen. Dieser 40. Geburtstag – da waren sich auch jene Besucher einig, die schon die Geburtsstunde miterlebten – übertraf all seine Vorgänger und stellte sich auf die Stufe der Eröffnungsfeierlichkeiten mit dem unvergessenen „Vater des Nationalparks“, Forstminister Dr. Hans Eisenmann (+). Wie damals vor 40 Jahren gab es überfüllte Parkplätze, säumten Autos beidseitig die Straßen; man wollte dabei sein und mitfeiern mit dem kleinen Unterschied, dass damals die in den Nationalpark gesetzten großen Erwartungen und Hoffnungen mit einhergehendem wirtschaft-

Glückwünsche von Rang und Namen aus aller Welt

Dem Nationalpark Bayerischer Wald zu seinem 40. Geburtstag gratulierten u. a.: Altbundespräsident Richard v. Weizsäcker, der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer, Ministerpräsident a. D. Dr. Edmund Stoiber, das Bundesamt für Naturschutz, SPD-Vorsitzender Sigmar Gabriel, Bündnis 90/Die Grünen-Vorsitzende Renate Künast, Erzbischof Kardinal Reinhard Marx, der Schweizerische Nationalpark, die Nationalparke Berchtesgaden und Müritzt, Greenpeace, Parlament der Weltreligionen Chicago, Photographer Mike Forster (France), „Biermöblöblö“, Monika Gruber, Intendant Michael Lerchenberg, Kabarettist Florian Kopp.

lichen Aufschwung Beweggrund für das Kommen waren. Jetzt, nach 40 Jahren, dürfen die Verantwortlichen stolz sein, dass nach mitunter auch schwierigen Zeiten der Nationalpark bei der Bevölkerung angekommen ist und sie den Geburtstag „ihres“ Nationalparks feiern wollte.

Und dazu gab es unter dem Firmament einer goldenen Oktobersonne vielfältigste Gelegenheit. Zirka 100 Aussteller priesen ihre handgefertigten Waren und Kunstwerke anstellten Projekte und Neuigkeiten vor und stillten nicht zuletzt Hunger und Durst. Im „Tausend-Mann-Bierzelt“ hielten gleich mehrere Kapellen und Bands die Stimmung hoch, und beim Mitarbeiterfest sorgten eingestreute Sketche über so manch unvergessene „Glanztaten“ alteingesessener Mitarbeiter für Heiterkeit und tolle Festtagsstimmung.

Geschafft, aber glücklich dürfen sich alle „Macher“ dieses einmaligen Geburtstagsfestes jetzt zurücklehnen in der Gewissheit, bleibende Erinnerungen geweckt zu haben, von denen vielleicht noch beim nächsten runden Geburtstag des Nationalparks Bayerischer Wald in zehn Jahren erzählt wird.



Die Koishüttler Lousnachtgeister bereicherten mit ihrem Erscheinen das Fest der Region.

Die Borkenkäfersituation 2010

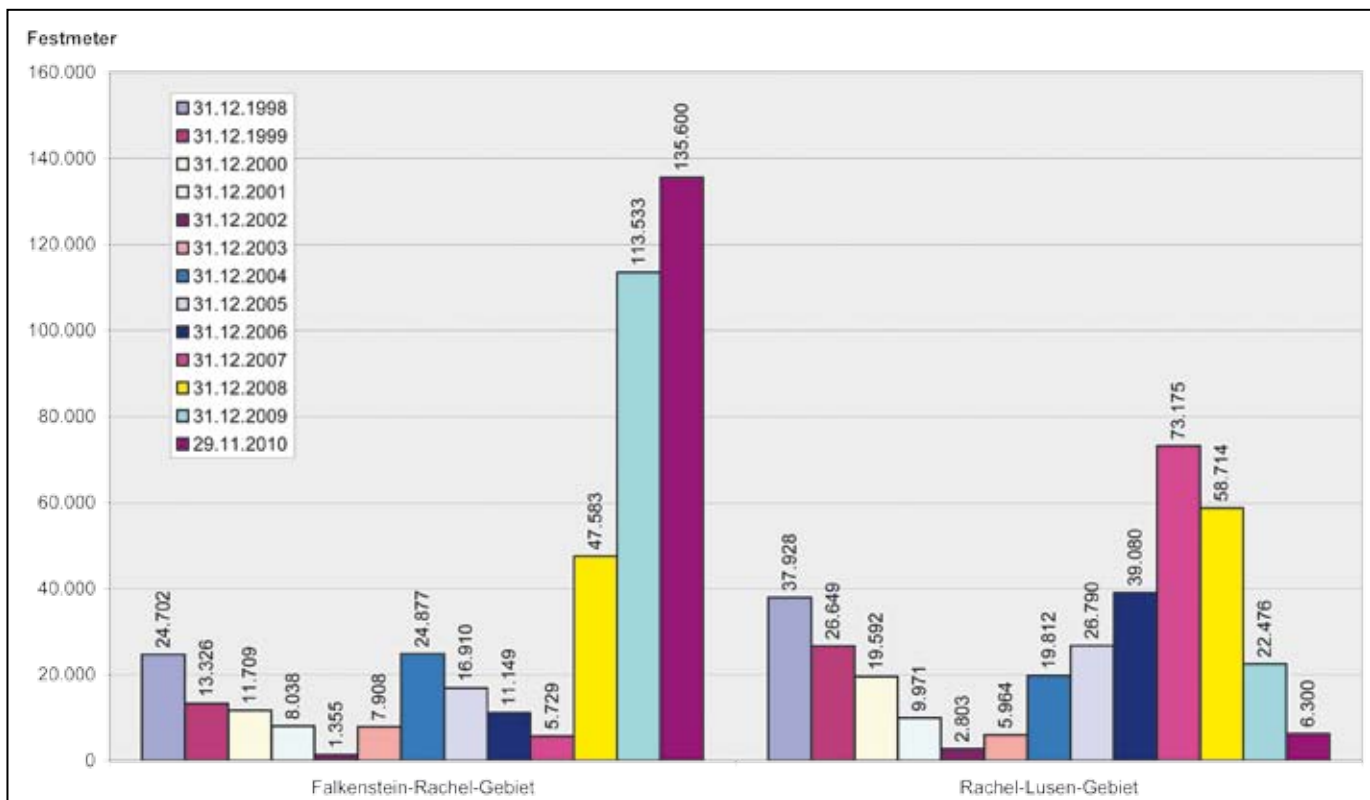
Außerhalb der Naturzonen wird der Fichtenborkenkäfer im Nationalpark Bayerischer Wald gemäß Verordnung sehr intensiv kontrolliert, um befallene Bäume frühzeitig zu erkennen. Diese werden dann schnellstmöglich aufgearbeitet und aus dem Wald abtransportiert oder handentrindet und als Biomasse auf der Fläche belassen.

Schwärmverlauf

Die Schwärmaktivität des Buchdruckers begann in diesem Jahr um den 30. April/1. Mai. Während dieser ersten Schwärmwelle wurden an vielen Fallenstandorten hohe Anflugzahlen mit zirka 5.000 bis 15.000 Käfern pro Falle innerhalb einer Woche registriert. Anschließend war der Mai geprägt von zahlreichen kühlen, regnerischen Tagen, was die Schwärmaktivität des Buchdruckers deutlich einschränkte. Erst in der ersten Juniwoche wurden bei warmer Witterung die Anflugzahlen der ersten Schwärmwelle wieder annähernd erreicht.

Verteilung des Käferholzeinschlages

Insgesamt wurden im Nationalpark Bayerischer Wald rund



Borkenkäferholzeinschlag im Falkenstein-Rachel-Gebiet und im Rachel-Lusen-Gebiet.

141.900 Festmeter Käferholz eingeschlagen. Dies ist die größte Käferholzmenge, die seit der Nationalparkerweiterung jemals pro Jahr angefallen ist. Allerdings war die Entwicklung in den Teilgebieten sehr unterschiedlich. Im Rachel-Lusen-Gebiet wurden rund 6.300 Fest-

meter Käferholz eingeschlagen. Dies entspricht etwa 30 Prozent der Vorjahresmenge. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet sind dagegen mit rund 135.600 Festmetern nochmals etwa 20 Prozent mehr Käferholz angefallen als 2009. Die Schwerpunkte des Befalls lagen in den Waldgebieten nahe der Grenze zum Nationalpark Šumava zwischen Rachel und Lackenberg, wo auf tschechischem Gebiet der Einschlag befallener Bäume Mitte 2007 eingestellt wurde. Aber auch in den Hang- und Tallagen des Falkenstein-Rachel-Gebiets wurden zahlreiche größere Befallsstellen mit bis zu 500 Festmetern gefunden.

Differenziertes Vorgehen bei der Bekämpfung

Bei der Borkenkäferbekämpfung im Nationalpark wurde sehr differenziert vorgegangen. So wurden im Juli 2010 nördlich des Verlorenen Schachten etwa 2.900 Festmeter mit einem Speziallastenhubschrauber ausgeflogen. Rund 18.700 Festmeter wurden mit vier mobilen Seilkrananlagen zur Waldstraße gerückt. Damit wird der Waldboden und die vorhandene Naturverjüngung weitgehend geschont. Etwa 16.000 Festmeter wurden lediglich gefällt und vor Ort entrindet, so dass die Biomasse komplett im Wald verbleibt. Auf stabilen Böden

mit ausreichender Erschließung wurden die Käferbäume herkömmlich von Waldarbeitern und mit bis zu neun sogenannten Harvestern aufgearbeitet. Durch diesen Einsatz unterschiedlicher Methoden kann sowohl eine rasche und effektive als auch eine möglichst schonende Bekämpfung auf Sonderstandorten sichergestellt werden.

Beeinträchtigung der Besucherwege

Durch den enormen Holzanzahl kam es insbesondere im Falkenstein-Rachel-Gebiet zeitweise zu erheblichen Beeinträchtigungen von Besucherwegen. Zum Teil mussten diese auch gesperrt werden. Wanderer und Radfahrer wur-

den durch Seilkräne, Harvester, Rückfahrzeuge, Holztransporter und den Lärm zahlreicher Motorsägen gestört. Dies führte zu zahlreichen Beschwerden bei der Nationalparkverwaltung und den Informationszentren. Um diese Beeinträchtigungen etwas abzumildern wurden in der Hauptferienzeit vor Ort einheitliche Hinweisschilder für die Besucher angebracht und – wo immer möglich – Umleitungen von Besucherwegen ausgeschildert. Auch im Internet wurde laufend auf aktuelle Sperrungen und Beeinträchtigungen hingewiesen. Diese verstärkte Information der Besucher hat sich bewährt und soll 2011 fortgeführt werden.

Franz Baierl



Teuer, aber umweltschonend – die Holzbringung mit dem Lasten-Hubschrauber.



Rationell arbeitet der Prozessor am Waldweg das von mobilen Seilkrananlagen „angelieferte“ Borkenkäferholz auf.

Natur schützen und Kultur fördern

Der erste deutsche Nationalpark ist heuer 40 Jahre alt geworden. Mit vielen Veranstaltungen und Festreden wurde das Jubiläum groß gefeiert. Wenn ein Nationalpark Jubiläum feiert, reden aber alle nur von der Natur. Die Kultur im Schutzgebiet wird dabei kaum beachtet. Ein Nationalpark ist aber auch ein Kulturträger und zugleich eine kulturelle Herausforderung, die viel Umdenken erfordert.

Allein die Tatsache, dass der jetzt 40-jährige „Altpark“ heute vom größten Teil der Bayerwäldler akzeptiert wird, ist eine Kulturleistung. Der SPD-Landrat Franz Schumertl brachte das in den siebziger Jahren auf die griffige Formel: „Von der schönen Landschaft und der guten Luft haben wir hier lang genug schlecht gelebt!“ Die Errichtung eines Nationalparks, wie man ihn von Fernsehberichten aus Afrika („Serengeti“) oder Amerika kannte, hat man mit Stolz als Aufwertung gesehen, aber als Touristen-Attraktion, nicht als Naturschutz: „Natur“ hatte man ja im Überfluss.

Die Übermacht von Zivilisation und Siedlungsdruck gegenüber der Ökologie in gefährdeten Lebensräumen wurde nur allmählich zum Thema für Künstler aller Art. Der Nationalpark regte ansässige Maler, Bildhauer, Glaskünstler, Dichter und Schriftsteller an, nicht nur die schöne Landschaft und heile Welt zu suchen, sondern sich auch mit der Wildnis in Natur und Tierwelt auseinander zu setzen. Vielen ist es schwer gefallen, den Kulturschock über einen zusammenbrechenden Hochwald zu verarbeiten. Die neue Walddynamik reizt ja vielleicht, verkauft sich aber viel schlechter als die Romantik der heilen Welt.

Das erste Nationalpark-Informationszentrum „Hans-Eisenmann-Haus“ wurde zu einem kulturellen Mittelpunkt der Region. Mit vielen Ausstellungen, Filmvorführungen, Vorträgen und Diskussionen begleitete und beeinflusste es die Auseinandersetzung mit der Provokation „Natur Natur sein lassen!“ Seit 40 Jahren werden in diesem jetzt modernisierten Zentrum in Neuschönau und seit einigen Jahren ebenso im „Haus zur Wildnis“ in Lindberg von der



Im Haus zur Wildnis liegt der Schwerpunkt der regionalen Kulturförderung im musikalischen Bereich.



Im Hans-Eisenmann-Haus hingegen dürfen regionale Künstler aus Bayern, Tschechien und Österreich ihre Werke zum Thema Natur präsentieren.

Nationalpark-Verwaltung „Aufträge“ an Künstler zur Gestaltung vergeben. Ferner werden dort wie in anderen Museen der Region Ausstellungen regionaler Künstler aus Bayern, Tschechien und Österreich veranstaltet, ebenso etwa von Karikaturisten, die sich mit ökologischen Themen befassen und dazu kulturelle Impulse geben.

Insgesamt hat der Nationalpark eine kulturelle Bilanz von rund 185 Kunstaustellungen, etwa 150 Autorenlesungen oder Konzerten und etwa 250 Vorträge aus Kunst, Geschichte und Forschung - die Veranstaltungen im Jugendwaldheim und im Wildniscamp gar nicht mitgerechnet. Heute weisen nur wenige Regionen im ländlichen Raum so eine Dichte an Kultureinrichtungen und -ereignissen auf wie das Nationalparkvorfeld um die Informationszentren, die nicht nur auswärtige Künstler anlocken wie mit dem Fotowettbewerb „Faszination Natur“

sowie immer mehr Tier- und Naturfilmer mit einem alljährlichen Festival. Im Nationalpark werden auch Kulturdenkmäler in der Natur erhalten: Klausen und Triftkanäle als Zeugnisse der Technik des Holztransports aus den Hochlagen-Wäldern auf dem Wasserweg zur Ilz und zur Donau. Dazu gehören auch

alte mit Holz oder Naturstein von Hand angelegte Steige auf die Grenzkämme und darüber hinweg.

Im Streit um Verzicht auf Waldbewirtschaftung und Borkenkäferbekämpfung wurde weithin eine kulturelle Rolle übersehen, die der Nationalpark für die Wissenschaft hat. Von Einhei-

mischen wie Touristen unberührt sind Forscher verschiedener Institute oder Hochschulen samt Studenten, Diplomanden und Doktoranden aus ganz Europa ständig unterwegs mit Exkursionen oder Forschungsarbeiten. In vier Jahrzehnten wurden über 750 wissenschaftliche Projekte und Forschungsvorhaben durchgeführt. Eine ganze Bibliothek an wissenschaftlichen Publikationen über Klima, Boden, Wasser, Pflanzen und Tiere ist bereits veröffentlicht, aber wegen der akademischen Sprache nur in der Fachliteratur. Seit kurzem gibt es wissenschaftlich-technische Forschung zur Bionik: Da wird gemeinsam mit der Wirtschaft geforscht, wie man „Techniken“ der Natur auf industrielle Produktion und Produkte übertragen und nutzen kann. Forscher verweilen auch meist länger als Urlauber. Dennoch wird dieser Kulturbereich weder von Touristikern der Region beworben, betreut und gefördert noch werden die Ergebnisse vom Umweltministerium publizistisch ausgewertet.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist heute das besterforschte Waldgebiet Mitteleuropas, ein Ort der Umwelt- und Naturbildung, künstlerischer Auseinandersetzung mit Natur und naturnaher Erholung für Menschen. Als „Naturexperiment“ hat der Nationalpark nicht nur strukturpolitische und wirtschaftliche Strahlkraft, er ist zugleich ein kultureller „Motor“ der ganzen Grenzregion - obwohl sie sich dessen noch nicht bewusst ist.

Hannes Burger



Das Wildniscamp am Falkenstein mit seinen Länderhütten bietet ein ideales Forum, Kultur anderer Kontinente erlebbar zu machen.

Das Hans-Eisenmann-Haus geht den „Weg in die Natur“

Gerade erst wurde der Nationalpark Bayerischer Wald 40 Jahre alt, und schon wieder gibt es Grund zum Feiern. Das Hans-Eisenmann-Haus, ältestes Besucherinformationszentrum des Nationalparks, wurde fit gemacht für die Zukunft und zeigt sich ganz neu. Den Anfang machte der Foyerbereich. Neben modernen Infomedien und einer erweiterten Infotheke bietet er nun auch einen angenehmen Ruhebereich mit Sitzmöglichkeiten. Es folgte die Eröffnung des „Café Eisenmann“ mit zwei einladenden Außenterrassen und einem ansprechenden Gasträum. Dieser wird demnächst einen besonderen Clou haben: die ebenfalls neue „Lesegalerie“. Die bewährte Bibliothek des Hauses wird um elektronische Medien erweitert und lädt bald Groß und Klein zum Schmökern und Surfen in gemütlicher Atmosphäre ein.

Hauptattraktion des Hans-Eisenmann-Hauses sind seine Ausstellungen, die Einblicke in die Welt des Nationalparks geben. Die neue Dauerausstellung steht in dieser Tradition und setzt gleichzeitig neue Perspektiven. Der Besucher ist eingeladen, dem „Weg in die Natur“ zu folgen. Auf ihm begegnet er einer „Geschichte von Wald und Menschen“, die in vielen Facetten betrachtet und erzählt wird. Da ist zum einen die Geschichte einer Region, ihrer Menschen und eines Naturschutzkonzepts: die Geschichte des Nationalparks Bayerischer Wald. Sie zeigt, dass es nicht nur eine Sicht auf diesen so besonderen Wald gibt. Denn der Wandel des einstigen Nutzwalds zu einem Naturwald war stets begleitet von Traditionen, Hoffnungen, Konfrontationen, Enttäuschungen und Überzeugungen. Sie spiegeln sich in vier Jahrzehnten Waldentwicklung hin zu einer „neuen Wildnis“.

Um zu verstehen, was den Nationalpark und die Menschen, die mit ihm und um ihn herum leben, bewegt, lohnt auch ein Blick in die fernere Vergangenheit – und einer in unsere Köpfe. Welche Vorstellungen gab es von Natur? Wie sah man



Die Eingangshalle im Hans-Eisenmann-Haus trägt bereits die „Handschrift“ des neuen Ausstellungsstils.



Mit berechtigtem Stolz posiert das „Ausstellungsteam“ vor den fertig gestellten Elementen des neuen Ausstellungstraktes.



Die besondere Art der grafischen Darstellungen baut bei den Besuchern Spannung und Interesse zugleich auf.

Wälder früher? Was bringen wir an eigenen Wald-Bildern mit? Die Antworten schärfen das Be-

wusstsein für aktuelle Diskurse um Naturschutz und Schutzgebiete.

Die Erzählung der Ausstellung ist im besten Sinne vielschichtig. Wenn es etwa um scheinbar

„reine Naturkunde“ geht, kommen Aspekte des Alltags ins Spiel. Die Welt des Waldes ist nämlich manchmal besser für uns fassbar, wenn wir sie mit Vertrautem vergleichen – was für einen Tacho braucht etwa das „Schnecken tempo“? Anders herum: Tiere und Pflanzen des Waldes sind mehr als Biologie. Sie sind Teil unserer Sehnsüchte und unseres Alltags.

Für die Erarbeitung des Konzepts hat der Nationalpark ein fächerübergreifend besetztes Kuratorenteam zusammengestellt. So ergänzen und vernetzen sich kultur- und naturwissenschaftliche Zugänge. Das international renommierte Gestaltungsbüro Holzer Kobler Architekturen verlieh dem Ansatz, jenseits festgefügter Grenzen zu arbeiten, Form. Grundthema der Architektur ist der Wald, die gestalterische Linie ist inspiriert von barocken Hecken-theatern. Der Besucher betritt immer wieder neue Räume im Raum und wandert so durch Themen und Geschichten. Auch komplexe Sachverhalte werden dabei spielerisch und überraschend vermittelt.

Überhaupt versteht sich die Ausstellung als Angebot an alle Besucherinnen und Besucher, sich überraschen zu lassen, gleich welches Vorwissen sie mitbringen. Es geht hier nicht ums „Alles Mitkriegen“, sondern ums individuelle Erleben. Auch für Kinder - sie können sich zusammen mit „tierischen Begleitern“ ihr eigenes Bild vom Nationalpark machen und an vielen Stationen Spannendes rund um den Wald hören, bewegen, er-tasten. Darüber hinaus gibt es ein eigenes Kinderreich, mitten in der Ausstellung.

Die „Geschichte von Wald und Menschen“ die im Hans-Eisenmann-Haus erzählt wird, ist alt und neu zugleich – genauso wie das Haus selbst. Da kann man 2012 wirklich alles Gute zum 30jährigen Geburtstag wünschen! Dann wird es mit der „Waldwerkstatt“ eine tolle Überraschung mehr geben – Näheres wird (noch) nicht verraten.

Dr. Andrea Schilz

Projekt „Natur-Mensch-Technik“ im Jugendwaldheim

Die älteste Bildungsstätte des Nationalparks Bayerischer Wald – das Jugendwaldheim „Wessely-Haus“ in der Gemeinde Hohenau – hat mit 740.000 Euro in einen modernen Anbau investiert, um ein zukunftsorientiertes Projekt einer der Natur und Technik aufgeschlossenen Jugend anbieten zu können.

Im Jahr 2009 wurde das durch die EU-Interreg IVa - Bayern - Österreich geförderte Projekt „Natur-Mensch-Technik“ gestartet, ein Anbau am Jugendwaldheim mit Seminarraum und PC-Arbeitsraum entstand. Damit verbunden sind eine Weiterentwicklung des bisherigen Konzeptes und eine Ausweitung der Zielgruppe bis hin zur Oberstufe der unterschiedlichen Schultypen. Über die Begeisterung der Jugendlichen für Technik sollen diese wieder in Projekttagen und -wochen an die Natur herangeführt werden.

Wieso ein neues Projekt?

Was haben GPS-Geräte, Lupen und Digitalkameras mit der Natur im Nationalpark zu tun? Wofür braucht man pH-Meter und Solaröfen? Was sind Datenlogger und Bat-Detektoren? Diese technischen Hilfsmittel und viele weitere werden im neuen Projekt „Natur-Mensch-Technik“ des Nationalparks Bayerischer Wald eingesetzt. Die klassische Umweltbildung des Nationalparks richtet sich mit der Vermittlung von Sachinformationen durch spielerische Aktivitäten vor allem an jüngere Schüler/innen. Jugendliche fühlen sich durch diese Form der Vermittlung nicht mehr angesprochen. Sie wünschen sich einen stärkeren Einsatz moderner Techniken auch im Bereich der Umweltbildung. Aus ihrem Alltag sind Computer, Fernseher und Handy nicht mehr wegzudenken, mit Natur kommen sie hingegen nur noch selten in Berührung.

Der Nationalpark Bayerischer Wald und die Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ) Haslach möchten mit dem gemeinsamen Projekt dem Wunsch der Jugendlichen entgegen kommen und mit Hilfe von Technik Naturphänomenen und -gesetzen auf den Grund gehen.



Ehemalige Zollhäuser bilden das Grundgerüst des Jugendwaldheims „Wessely-Haus“. Für das Projekt „Natur-Mensch-Technik“ wurde ein moderner Holzbau angefügt.



Mit großem Eifer tragen Schüler die im Projekt „Natur-Mensch-Technik“ gewonnenen Telemetrie-Daten auf einer Landkarte ein.

Wer macht mit?

Wer fördert?

Das Projekt „Natur-Mensch-Technik“ wurde grenzüberschreitend mit der ÖNJ initiiert. Mit der ÖNJ-Ortsgruppe der Gemeinde Haslach a. d. Mühl, Oberösterreich konnte ein kompetenter Partner gefunden werden.

Im Rahmen des EU-Förderprogrammes „INTERREG Bayern-Österreich 2007-2013“ erhält das Projekt Fördergelder. Dieser Zuschuss wurde vor allem für den neuen Anbau an das Jugendwaldheim mit Seminarraum, PC-Arbeitsraum und einem kleinen Experimentierraum sowie für die Ausstattung mit technischen Geräten verwendet. Im Jugendwaldheim wurde eine Projektleiterstelle geschaffen, bei der alle Fäden zusammenlaufen und die daher als Koordinierungsstelle sowohl für die deutsche wie auch die österreichische Seite zählt. Nach Ende der Anschubfinanzierung

werden die Programme aus dem Bereich Natur-Mensch-Technik durch die beiden Projektpartner eigenständig weitergeführt.

Wen wollen wir erreichen?

Auf deutscher Seite werden Schüler/innen ab der 6. Jahrgangsstufe aller Schularten mit dem neuen Projekt angesprochen. Auf der österreichischen Seite finden die ersten Projekte schon in der 1. Klasse der Hauptschule statt.

Neben den Schüler/innen wird aber auch die Möglichkeit für Studentengruppen geschaffen, einen Einblick in die Forschungsarbeit des Nationalparks Bayerischer Wald zu erhalten. Darüber hinaus werden Lehrerfortbildungen und Multiplikatorenschulungen im Themenfeld Natur und Technik durchgeführt.

Was wollen wir erreichen?

Ziel des neuen Projektes ist

es, das Interesse vor allem von Jugendlichen an der Natur (wieder) zu erwecken. Eine Beschäftigung mit aktuellen Fragestellungen ermöglicht gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit Naturphänomenen und -gesetzen. Die Inhalte der behandelten Themen sind fächerübergreifend und lassen sich in die jeweiligen Lehrpläne integrieren.

Ein wichtiges Ziel ist es, dass die Jugendlichen Forschungsarbeiten des Nationalparks Bayerischer Wald kennen lernen und selber forschen können. Durch eine intensive Betreuung vor Ort ist es möglich, dass eigenständig kleine Forschungsaufgaben bearbeitet werden. Vor allem für die Seminare der gymnasialen Oberstufe bieten sich vielfältige Möglichkeiten der intensiven Zusammenarbeit zwischen Nationalpark und Schulen. Die Jugendlichen setzen sich nicht nur mit einem aktuellen Thema auseinander, sondern können auch in eine meist fremde Arbeitswelt „hineinschnuppern“. Um dies optimal zu gewährleisten, wird intensiv mit in der Region ansässigen Fachhochschulen und Unternehmen zusammen gearbeitet.

Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist es weiterhin möglich, dass die Schüler/innen auch den grenznahen Bereich des jeweiligen Nachbarlandes besser kennen lernen.

Welche Themen gibt es?

Die unterschiedlichen Themen können je nach Dauer des Aufenthaltes der Schulklasse/Gruppe stunden-, tage- oder auch wochenweise bearbeitet

werden. Im Jugendwaldheim werden Projektstage sowie auch ganze Wochenaufenthalte angeboten, in Österreich vervollständigen Langzeitprojekte das Programm. Vor allem aktuelle Fragestellungen spielen in dem Projekt eine Rolle, gleichzeitig sollen die Jugendlichen aber auch die Forschungsarbeit im Nationalpark sowie die Langzeituntersuchungen der ÖNJ Haslach kennen lernen.

Fragen wie „Was hat der Klimawandel mit unserer Region zu tun? Was heißt Bionik und wo kann ich sie anwenden? Wieso können manche Tiere in schnell fließenden Strömungen überleben? Wie kann ich Schwalben beobachten? Und wofür kann ich Geoinformationssysteme einsetzen?“ sind nur einige, auf denen bei unterschiedlichen Themen eingegangen wird.

Rita Gaidies

ANGEBOTE

Ab 6. Klasse:

Bodenuntersuchung, Gewässeruntersuchung, Bionik, Geocaching, Luchs-Reh-Rothirsch-Monitoring, Erneuerbare Energien und Fledermäuse im Nationalpark

Ab 7. Klasse:

Vegetationskartierung, Klimawandel im Nationalpark, Geographische Informationssysteme

Information und Buchung:

Jugendwaldheim Wessely-Haus
Glashütte 48-49
94545 Hohenau
Tel. 08558-96050
Fax 08558-960522
jugendwaldheim@npv-bw.bayern.de

SONNTAG

1 Mit Schneeschuhen durch die Wildnis
Erkunden sie entlang einsamer Wege zusammen mit einem Nationalpark-Waldführer die Winterheimnisse im Nationalpark!

2a Unterwegs im Tier-Freige-lände zu Uhu, Luchs und Wolf

Lernen Sie mit einem Waldführer die Tiere in und außerhalb der Gehege kennen und erfahren Sie mehr über deren Lebensraum und Lebensweise im Ökosystem Wald.

3 Auf Zeitreise - durchs Tier-Freige-lände zum Haus zur Wildnis

Begeben Sie sich durch die Steinzeithöhle in ein „Zeitfenster der Vergangenheit“, in dem Wildpferd, Urrind, Wolf und Luchs leben.

4 Auf den Spuren der Rothirsche

Kommen Sie mit durch den verschneiten Winterwald rund um Scheuerack und durch das neu gestaltete Rotwildgehege.

5 Wildnis weltweit - Film-erlebnis für Groß und Klein

Lassen Sie sich in die Wunderwelt der Natur entführen und genießen Sie faszinierende Naturfilme aus dem Archiv des Int. Natur- und Tierfilmfestivals „NaturVision“.

des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals 2010. Die genauen Termine erfahren Sie aus der Tagespresse oder unter Tel. 08558 96150.

6 Wipfelstürmer

Erleben Sie neue Perspektiven aus bis zu 44 m Höhe auf dem weltweit längsten und barrierefreien Baumwipfelpfad.

7 Bayerisch-Böhmische Ski-wanderung mit einem Ranger

Begleiten Sie einen Ranger über die Grenze in den Nationalpark Šumava, wobei Sie viel über die Natur und Geschichte dieses Gebietes erfahren werden.

8 Urwaldstimmungen

Erwandern Sie mit dem Ranger das ursprüngliche und eindrucksvolle Urwaldgebiet „Mittelsteighütte“.

9 Sternenhimmel über dem Nationalpark

Was sehen wir am nächtlichen Himmel? Wo ist der Polarstern? Welche Sternbilder können wir aufspüren?

10 Mit dem Ranger unterwegs

Weltweit stehen Ranger im Dienst für Mensch und Natur. Begleiten Sie einen Ranger auf seiner Tour durch den Nationalpark und erfahren Sie alles Wissenswerte über die entstehende Waldwildnis.

2b Unterwegs im Tier-Freige-lände zu Käuzen, Bär und Otter

Wann: T Altschöna, Tier-Freige-lände
Dauer: ca. 3 Stunden
Kosten: pro Person 3,- €, bis 18 Jahre frei

3 Auf Zeitreise - durchs Tier-Freige-lände zum Haus zur Wildnis

Nur 28.12./04.01./08.03./19.04/26.04.; Beschreibung s. Sonntag

11 Schneeschuhwanderung mit Einkehr

Erleben Sie bizarre Baumgestalten, Schneegestöber, geheimnisvolle Spuren und vieles mehr auf dieser herrlichen Rundtour über den Hohen Fels mit anschließender Einladung der Touristinformation Bayerisch-Eisenstein auf eine Tasse heißen Tee.

12 Faszination Rothirsche

Beobachten Sie mit einem Nationalparkförster an der Futterstelle im Wintergatter das Verhalten der Rothirsche und anderer Tiere und vertreiben Sie sich das Warten bei einer interessanten Diskussion.

13 Von Krabbeltieren bis Baumriese

Erlebnismittag für Kinder von 6-10 Jahren. Wir folgen dem Fischotter und seinen Freunden durch die neue Ausstellung. Draußen gehen wir auf Entdeckungsreise: Es wird geforscht, experimentiert, es werden Kunstwerke gebaut aus Schnee, Holz und Steinen und vieles mehr.

14 Auf Entdeckungsreise in den wilden Winter-Wald

Jeden Mittwoch in der Schulferienzeit sind Kinder von 6 bis 10 Jahren herzlich eingeladen, im Wald rund ums „Haus zur Wildnis“ auf Entdeckungsreise zu gehen.



Winterprogramm 2010/2011 26.12.2010 - 14.05.2011

6 Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag
Wann: T Waldhäuser an der Kapelle
Wann: 7.00 Uhr, ab 14.04.11
Dauer: ca. 3 Stunden
Kosten: trägt die NPV
Bitte Fernglas mitbringen!

16 Mit Skiern durch den Winterwald

Ein Ranger begleitet Sie auf dieser leicht zu bewältigenden Skiwanderung entlang des Schwarzachtls vom Bahnhof Klingenbrunn nach Spiegelau und erklärt Ihnen Ihre Entdeckungen im verschneiten Winterwald.

17 Walderlebnis Nationalpark für Klein und Groß

Lernst das „Eichhörnchen-Spiel“, das Schneehöhlen-Bauen und dabei die Überlebensstrategien der Tiere im Winter kennen oder beugt euch auf die Suche nach den Anzeichen des nahenden Frühlings, des Froschlachs und dem Geheimnis von Knospen und Blättern!

2a Unterwegs im Tier-Freige-lände zu Uhu, Luchs und Wolf

Wann: T Schleicher b. Ludwigtal
Wann: 10.00 Uhr (bis Ende März)
Dauer: ca. 3 Stunden
Ausrüstung: Schneeschuhe (5,- € Leihgebühr)
Kosten: trägt die Stadt Zwiesel

2b Unterwegs im Tier-Freige-lände zu Käuzen, Bär und Otter

Beschreibung s. Dienstag

3 Auf Zeitreise - durchs Tier-Freige-lände zum Haus zur Wildnis

Beschreibung s. Sonntag

6 Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag

SAMSTAG

2a Unterwegs im Tier-Freige-lände zu Uhu, Luchs und Wolf
Beschreibung s. Sonntag
Wann: 14.30 Uhr
Dauer: ca. 2 Stunden
Kosten: trägt die NPV
ÖPNV: Bahn ab Zwiesel 13.02., an Schultagen Bus 6086 ab Grafenau 12.55

3 Auf Zeitreise - durchs Tier-Freige-lände zum Haus zur Wildnis

Nur 01.01./08.01./12.03./23.04./30.04.; Beschreibung s. Sonntag

6 Wipfelstürmer

Beschreibung s. Sonntag

5b Wildnis weltweit - Film-erlebnis für Groß und Klein

Lassen Sie sich in die Wunderwelt der Natur entführen und genießen Sie faszinierende Naturfilme aus dem Archiv des Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals „NaturVision“.

SAMSTAG, 12.02.

Hirschwechsel - Die Geschichte des Rotwildes im Bayerischen Wald, Wolfgang Bäuml, Sachgebietsleiter Museen, P Diensthüttenstraße, 13.30 Uhr, Dauer: ca. 3 Std.

SAMSTAG, 12.02.

Regensburger Streichquintett Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, 18.30 Uhr, Eintritt: 10,- Euro, ermäßigt 8,- Euro

MITTWOCH, 16.02. - SONNTAG, 20.03.

Ausstellung „Die großen Vier“ Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, Veranstalter: Nationalpark Bayerischer Wald

SAMSTAG, 16.04.

Dem Luchs auf der Spur Rüdiger Fischer, Berufsjäger, Steffi Jäger, Mitarbeiterin Luchsprojekt, P Buchenau, 10.00 Uhr, Dauer: 3-4 Std.

SAMSTAG, 19.02.

Von Hex'n Druid'n und Geistern - eine „geistreiche“ Wanderung im Nationalpark, Rita Giadies, Leiterin des Jugendwaldheims Nationalparkzentrum Lusen, Eingang Tier-Freige-lände, 17.00 Uhr, Dauer: 2-3 Std.

SAMSTAG, 24.02.

„Wetter, Klima, Menschheitsentwicklung: von der Eiszeit bis in das 21. Jahrhundert“, Prof. Dr. Fank Sirocko, Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, 19.00 Uhr

SAMSTAG, 26.02.

Zweispachige Führung mit Skiern von Buchwald nach Fürstenhut, Jan Vančura, Nationalpark-Mitarbeiter, Parkplatz Wistlberg, 10.00 Uhr, Dauer: ca. 5 Std.

SAMSTAG, 05.03.

Dem Luchs auf der Spur, Wanderung vom Sagwasser zum Tierfreige-lände, Steffi Jäger, Mitarbeiterin Luchsprojekt, Parkplatz Sagwasser, 11.00 Uhr, Dauer: ca. 3 Std.

MITTWOCH, 09.03.

Bionik - Experimente zu Natur und Technik. Ausführliche Beschreibung siehe 05.01.

SAMSTAG, 22.01.

„Neue Musik hoch 2“ Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, 18.30 Uhr, Eintritt: 10,- Euro, ermäßigt 8,- Euro

SAMSTAG, 05.02.

Auf Schneeschuhen durch den Winterwald. Werner Kaatz, NP-Förster P Martinweise bei Spiegelau 10.00 Uhr, Dauer: ca. 2 Std.

SAMSTAG, 26.03.

„Lebensgrenzen“, ökumenische Schneeschuhwanderung an der Flanitz. Gabi Neumann-Beiler, Diakonin, Rupert Wimmer, Pfarrer, Günther Sellmayer, Nationalpark-Ranger, P Waldhäuser Ausblick, 10.00 Uhr, Dauer: ca. 4 Std.

MONTAG, 28.03. - DONNERSTAG, 30.06.

Fotoausstellung „Wildnis“, Klaus Dirte, Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis

SAMSTAG, 02.04.

Tierisch Wild - Unterwegs auf dem Luchspfad. Britta Baums, Nationalpark-Mitarbeiterin, Steffi Jäger, Mitarbeiterin Luchsprojekt und Vertreter der Gemeinden Bayerisch Eisenstein und Lindberg, Wanderpark Bayerisch Eisenstein, 10.15 Uhr, Dauer: ca. 5 Std., mittags Einkehr in der Gastronomie im Haus zur Wildnis

SAMSTAG, 09.04.

Das Tier-Freige-lände Falkenstein - Ein Blick hinter die Kulissen, Reinhold Gaisbauer, Nationalpark-Förster Nationalparkzentrum Falkenstein, Tierfreige-lände, 14.00 Uhr, Dauer: ca. 2 Std.

SAMSTAG, 16.04.

Dem Luchs auf der Spur Rüdiger Fischer, Berufsjäger, Steffi Jäger, Mitarbeiterin Luchsprojekt, P Buchenau, 10.00 Uhr, Dauer: 3-4 Std.

MITTWOCH, 20.04.

Bionik - Experimente zu Natur und Technik. Beschreibung siehe 05.01.

SONNTAG, 24.04., MONTAG, 25.04., DONNERSTAG, 28.04., FREITAG, 29.04.

Die lustigen Weiber von Windsor Shakespearekomödie in bayerischer Fassung von Gerd Riffeser, Rinchnach - Gehmannsberg, Infos unter Tel. 09921 5878

MITTWOCH, 27.04.

Bionik - Experimente zu Natur und Technik. Ausführliche Beschreibung siehe 05.01.

SAMSTAG, 30.04.

Vogelstimmwanderung Robert Stockinger, Ranger, Waldhäuser an der Kapelle, 7.00 Uhr, Dauer: ca. 3 Std.

SAMSTAG, 07.05.

Frühjahrsboten im Pflanzen-Freige-lände. Maria Huflein, Nationalpark-Mitarbeiterin, Nationalparkzentrum Lusen, Eingang Hans-Eisenmann-Haus, 13.30 Uhr, Dauer: ca. 2 Std.

SAMSTAG, 07.05.

LaLa-Vocalensemble Nationalparkzentrum Falkenstein, Haus zur Wildnis, 19.30 Uhr, Eintritt: 10,- Euro, ermäßigt 8,- Euro

SAMSTAG, 20.03.

Wanderung zur Sonnenuhr Michael Haug, Nationalpark-Mitarbeiter a.D. P Deffernik bei Zwieslerwaldhaus, 10.00 Uhr, Dauer: ca. 2 Std.

SAMSTAG, 26.03.

„Lebensgrenzen“, ökumenische Schneeschuhwanderung an der Flanitz. Gabi Neumann-Beiler, Diakonin, Rupert Wimmer, Pfarrer, Günther Sellmayer, Nationalpark-Ranger, P Waldhäuser Ausblick, 10.00 Uhr, Dauer: ca. 3 Std.

Wie kann ich teilnehmen?

Bitte melden Sie sich spätestens einen Tag vorher an bei: Nationalpark Führungsservice Tel. 0700 00776655 Fax 08553 9799944

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Führungen unter www.nationalpark-bayerischerwald.de.

Die Durchführung erfolgt ausschließlich von Nationalpark-Mitarbeitern oder geprüften Nationalpark-Waldführern.

Für Gruppen bieten wir auf Anfrage gesonderte Führungen an.

Nationalpark Šumava - „halb so alt“ wie sein Nachbar



Die Mittelgebirgslandschaft des Böhmerwaldes – hier eine einzigartige Morgenstimmung bei Kubova Hut – sorgt für unauslöschliche Augenblicke.

2010 war das Jahr des 40-jährigen Jubiläums des Nationalparks Bayerischer Wald. 2011 wird der Nachbar-Nationalpark Šumava seinen 20. Geburtstag feiern – also „halb so alt“ sein wie sein großer Bruder. „Panta rhei...“. Nach beinahe zwei Jahrzehnten befindet sich der Nationalpark Šumava wieder am Scheideweg - nicht nur in der Šumava-Region, sondern auch im Nationalpark selbst. Politisch hat sich vieles geändert. Ein neues tschechisches Parlament wurde im Juni 2010 gewählt. Im Juli erfolgte die Neubildung der Regierung mit dem neuen Umweltminister Pavel Drobil*, in dessen Ressort der Nationalpark Šumava fällt. Mitte Oktober gab es dann noch Kommunalwahlen mit teils neugewählten Bürgermeistern in einigen Nationalparkgemeinden. Kurz danach, zum 1. November 2010 ist der ab 2007 amtierende Nationalparkdirektor der Nationalparkverwaltung

Šumava, Ing. František Krejčí, zurückgetreten. Er war bereits der fünfte Leiter in 20 Jahren. In das Jahr des 20. Jubiläums soll der Nationalpark Šumava mit einem neuen, vom Umweltminister auf Basis eines Auswahlverfahren ernannten, Nationalparkleiter starten. Das, aber nicht nur das, beeinflusste die Nationalparkregion im Vorjahr des 20-jährigen Bestehens des Nationalparks Šumava.

Mehrheit für mehr Wildnis

Abgesehen davon konnte der Nationalpark Šumava 2010 jedoch einiges erreichen. Möglicherweise könnte die wiederholt im Nationalpark im Sommer an der Moldauquelle durchgeführte Befragung der Touristen zum Thema „Was will man im Nationalpark haben?“ die Politiker in ihren Entscheidungen beeinflussen, wie der Nationalpark Šumava künftig geführt werden soll. Die Mehrzahl der Stimmen äusserte sich dabei für mehr Wildnis auch im Nationalpark Šumava.



Unberührte Winterlandschaft von Böhmischem Röhren mit Blick auf den Lusen im Hintergrund.

Nationalpark Šumava – attraktivste Tourismusdestination Tschechiens

Nicht zu vergessen ist auch, dass die Befragungen in der ČR das Šumava-Gebiet zum attraktivsten Erholungsgebiet und zur bedeutendsten Tourismusdestination noch vor dem höchsten Gebirge Tschechiens, dem Riesengebirge, erkoren. Ein Beweis dafür: Die Šumava-Region wurde von der Agentur Czech Tourism 2010 als die „umweltfreundlichste Tourismus-Region der ČR“ preisgekrönt. Eine weitere Bestätigung für den Nationalpark Šumava war auch ein Erfolg in dem von der tschechischen Zentrale des Fremdenverkehrs Czech Tourism organisierten Wettbewerb um die besten Tourismusangebote 2010 in der ČR.

Nationalpark-Beiträge dazu...

Innerhalb der Region Šumava belegte dabei das im ZOO-Programm der Nationalparkverwaltung Šumava integrierte

* mittlerweile wieder zurückgetreten

Projekt „Rotwildbeobachtungsstätten“ den dritten Platz. Die Rotwildgehege Jelení unterm Plöckenstein und Beranky bei Srní (Rehberg) lockten ab 2008 im Winter zirka 3.000 Besucher – Tendenz und Zufriedenheit „steigend“.

Im Jahr 2010 wurde auch das Radwegenetz im Nationalpark Šumava ergänzt. Ein neuer Radwegeabschnitt zwischen Prášily (Stubenbach) und Srní (Rehberg) konnte als weiterer Teil der vorgesehenen „autofreien“ Radwegeverbindung zwischen Železná Ruda (Böhmisches Eisenstein) und Modrava (Mader) ausgebaut werden. Schon zuvor verlieh die damalige Umweltministerin den „Preis des umweltfreundlichen Verkehrsausbaus“ dem in 2009 angelegten Teilschnitt Vysoké lávky - Velký Bor.

Mehr Sicherheit im Nationalpark – NP-Ranger im Integrierten Rettungssystem

Für mehr Sicherheit der Besucher direkt im Parkgebiet wurden die Nationalpark-Ranger in das regionale Integrierte Rettungssystem eingebunden.

Für die Besucher heisst dies, dass jetzt für den ganzen Nationalpark ein einheitlicher Rettungsplan gilt. Bei einem Unfall im Gelände kann man nun schnell über die Notruf-Nummer 112 unter Angabe der Nummer des Unfallpunktes seine Lage präzisiert angeben, was bei den meist großen Distanzen im Nationalpark Šumava nicht immer leicht und genügend schnell möglich war.

Grenzübertritt Blaue Säulen

Im Herbst 2010 lief der Probebetrieb des Grenzübergangs Blaue Säulen/Modrý sloup, der auf zwei Jahre befristet war, aus. Jetzt werden die Auswirkungen der beiden Sommersaisonen ausgewertet, um für die nächste Zeit entscheiden zu können, wie alle Belange im sensiblen Auerhuhnbiotop in Einklang zu bringen sind. Die Besucherübergänge im tschechischen Kernzonenbereich zum Brezník (Pürstling) wurden beobachtet, wobei die Touristenzahlen im zweiten Jahr der Öffnung eher einen sinkenden Trend andeuten – sie halbierten sich sogar

Nationalpark Šumava Winter 2010/2011
 „Weiße Spur im Böhmerwald“
 Markiertes Loipennetz

Erläuterungen:

- Straße
- Eisenbahn
- NP-Grenze
- gespürte Loipe
- nicht gespürte Loipe
- geräumte Winterwanderwege
- Skilift
- I. NP-Zone
- Notüberwachungsplatz
- Beobachtungsstation
- Infocentrum
- Infostelle
- Parkplatz
- Grenzübergang (Winter)

Informationszentren im Nationalpark Šumava - Winter 2010 / 2011

1. NP - Infozentrum in Kašperské Hory	täglich 8.30-12.00 und 12.30-15.30 (am Wochenende geschlossen)
2. NP - Infozentrum in Svinná Lada	täglich 8.30-12.00 und 12.30-16.00
3. NP - Infozentrum in Rokyta bei Antýgl	täglich 8.30-12.00 und 12.30-15.30
4. NP - Infozentrum in Kvilda	täglich 8.30-12.00 und 12.30-16.00
5. Grenzbahnhof Bayer.-Eisenstein	täglich 9.30 - 16.30
6. NP - Infopavillon in Bučina (ohne Personal)	
7. NP - Infozentrum in Stožec	täglich 9.00-12.00 und 12.30-16.00
8. Gemeinde - Infozentrum in Horská Kvilda	täglich 8.00 - 17.00
9. Gemeinde - Infozentrum in Prášily	täglich 8.00 - 17.00
10. Gemeinde - Infozentrum Srní	8.30 - 12.00 und 12.30 - 17.00 (So geschlossen)

Mehr auf www.npsumava.cz, www.bilastopa.cz.

Ort 1 : 150 000

gegenüber dem Vorjahr. Die gewonnenen Erkenntnisse werden sicherlich für die drei Jahre andauernden Untersuchungen bezüglich des Auerwild-Vorkommens im grenznahen Bereich wichtige Entscheidungshilfen liefern.

Ausblick auf das Jahr 2011

Unter den neuen Verhältnissen bleibt nun abzuwarten, was das Jahr des 20-jährigen Bestehens

des Nationalparks Šumava mit sich bringt.

Abgesehen davon ist es für Besucher des Parks wichtig zu wissen, dass weiterhin das altbewährte Netz der Langlaufloipen unter dem Begriff „Weiße Spur“ wie im Vorjahr unverändert betrieben wird (siehe Karte). Als kleine Verbesserung kann wohl die Möglichkeit der Benutzung des neuen Radwegeabschnittes Prášily-Srní auch für Skilang-

läufer erwähnt werden, weil teils schwierige Aufstiege erspart bleiben können. Im landschaftlich wunderschönen Randbereich des Nationalparks Šumava um die kleine Ortschaft Kepy (westlich von Hartmanitz) kann man wohl dank der Pflege durch die Gemeinde Hartmanice teils neue Loipen erwarten.

Auch die immer beliebteren winterlichen „Rotwildbeobachtungen“ in den Wintergattern

Jelení und Beranky bei Srní werden wohl insbesondere für Feriengäste der Tourismusdestination Srní einen Anziehungspunkt darstellen.

Ab März 2011 ins Jubiläumsjahr

Und ab März – am 20. März 1991 wurde der Nationalpark Šumava ins Leben gerufen – feiert der Nationalpark seinen 20. Geburtstag mit zahlreichen Angeboten wie Ausstellungen, Konzerte und Führungen. Ein neuer Film und andere Aktionen werden noch erarbeitet und präzisiert. Das Jubiläumsjahr wird sicherlich auch die bisherige gute Zusammenarbeit mit dem Nachbar-Nationalpark Bayerischer Wald nicht ausser Acht lassen – u. a. ist auch das gemeinsam erzielte „Transboundary Zertifikat“ von Euro-parc im Jahr 2009 eine gemeinsame Verbindlichkeit nicht nur fürs 20. Jubiläumsjahr, sondern auch ein für die Zukunft gemeinsam verbindendes Element zugunsten der Natur sowie der Menschen beiderseits der Grenze.



Zu einer echten Besucherattraktion im Winter wurde die Einführung von Rotwild-Schaufrütterungen.

Michal Valenta

Waldgeschichtliches Museum

Am 17. September 2010 war es soweit: nach mehrjähriger Umbaupause wurde das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald endlich wieder eröffnet. Als der Nationalpark Bayerischer Wald 2006 das Gebäude von der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte für einen Euro übernommen hatte, waren zunächst zahlreiche Umbaumaßnahmen notwendig geworden. Das Gebäude musste saniert, Brandschutzvorrichtungen installiert und eine neue Heizung eingebaut werden. Deswegen wurde die alte – sehr erfolgreiche – Ausstellung abgebaut. Über 20 Jahre hatte diese – eigentlich als Provisorium gedachte – Präsentation zu den Themen Forstwirtschaft und Glasmachertradition Bestand.

Mit der Sanierung bot sich aber nun die Möglichkeit, eine neue dauerhafte Ausstellung zu konzipieren, die „Waldgeschichte“ in möglichst vielen Facetten erzählt; von der Entstehung und Entwicklung der Landschaft, über die Geschichte des Waldes bis hin zur Kulturgeschichte des Bayerischen- und Böhmerwaldes. Damit wird auch der Forderung Rechnung getragen, der Nationalpark solle Schnitt- und Angelpunkt zwischen Natur und Kultur einer Region sein. Doch zunächst galt es die Finanzierung des Projekts zu sichern. Insgesamt schlug die Maßnahme „Waldgeschichtliches Museums St. Oswald“ mit 2,65 Millionen Euro zu Buche, davon allein 1,63 Millionen



Dreidimensionale Ausstellungselemente beeindrucken die Besucher und sorgen für ein leichteres Verstehen der waldgeschichtlichen Themen.

Euro für die Ausstellung. Eine Summe, die nur Dank zahlreicher Sponsoren gestemmt werden konnte. Neben dem Eigenanteil des Freistaates waren es vor allem Gelder aus dem EU-Förderprogramm Interreg IVa, der Stihl-Stiftung, der Bayerischen Sparkassenstiftung und etwa dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, welche die Realisierung des Projekts ermöglichten.

Mitte 2009 konnte mit den Planungen und 2010 mit dem Einbau der neuen Ausstellung im Erdgeschoß begonnen werden. Dort wird nun die Naturgeschichte der Region Bayeri-

scher- und Böhmerwald erzählt: die Entstehung der Gesteine und der Landschaft, die durch den Einfluss von Erosion und Gletscher geformt wurde.

In der Installation Moorfahrstuhl z.B. reist man zurück in die Geschichte des Waldes und erfährt, wie sich der Wald in den letzten 15.000 Jahren verändert hat. Auch stellen sich die sieben wichtigsten Baumarten der Region vor, unter anderem mit Stimmen der bekannten Schauspieler Udo Wachtveitl und Ilse Neubauer.

Wald ist nicht gleich Wald, davon zeugt die Installation „Waldgesellschaften“ – Umweltfaktoren wie Klima oder etwa Boden bestimmen, wo welche Bäume wachsen und eine Waldgesellschaft bilden können. Die Installation „Walldynamik“ gibt durch Filme und tausende Bilder Einblicke in die Vielfalt, Dynamik und Flexibilität der Natur.

Am Ende der Ausstellung blickt eine Eibe zurück auf ihr 1000jähriges Leben und damit auf 1000 Jahre Geschichte des Bayerischen- und Böhmerwaldes.

Bereits fertig umgebaut ist das Foyer, das in Zukunft eine digitale Regionalinfo zu den Highlights bietet. Der medientechnisch voll ausgestattete Filmsaal bietet nun die Möglichkeit, jede Form von Veranstaltung durch-

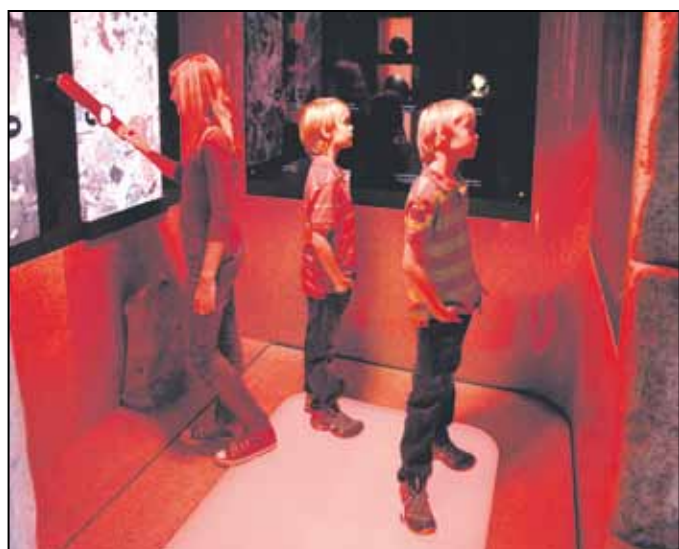


Der begehbare Baum mit Vogelnest im Obergeschoss des Museums.

zuführen: vom Theater über Filmvorführungen bis zu wissenschaftlichen Vorträgen. Damit ist das Waldgeschichtliche Museum fester Bestandteil kulturellen Lebens in der Region.

Da vor allem Kinder, Jugendli-

che und Familien angesprochen werden sollen, waren schon bei den Vorüberlegungen Schüler umliegender Schulen eingeladen, ihre Ideen einzubringen. Ein Ergebnis davon ist der begehbare Baum, der nun im Museum die drei Stockwerke ver-



In der „Magma-kammer“ erlebt man förmlich, wie durch Druck und Hitze im Erdinnern Gneis und Granit entstanden sind.

St. Oswald wiedereröffnet

bindet – von den Wurzeln im Untergeschoß bis zum Vogelneß in der Astkrone im Obergeschoß des Museums.

Unmittelbar nach Eröffnung des Museums begannen bereits die Überlegungen und Planungen für den nächsten Abschnitt: das Untergeschoß. Es soll bis Ende 2011 fertig gestellt werden. Hier wird die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Nutzung des Waldes und der Region diskutiert. Die Ausstellung zur Kulturgeschichte im Obergeschoß macht dann 2012 das Museum komplett.

In Zusammenarbeit mit der FH-Deggendorf am Technologie Campus in Freyung, dem Bayerischen Rundfunk und dem Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium wird derzeit außerdem an einem Multimedia-Guide für das Museum gearbeitet, der den Besuchern zur Verfügung gestellt wird.

In der Tradition des Waldgeschichtlichen Museums St. Oswald werden auch in Zukunft ständig wechselnde Kunstaus-

stellungen präsentiert: noch bis Mitte 2011 zu sehen ist die Ausstellung „1000 Jahre Goldener Steig -100 Jahre Josef Fruth“. Ab Juni nächsten Jahres stellt der Künstler Dr. Peter Schloth seine Werke im Obergeschoß aus.

Wie in den Einrichtungen des Nationalparks üblich, sind alle Texte dreisprachig gestaltet: deutsch, tschechisch und englisch. Damit wird auch der zunehmenden Anzahl ausländischer Besucher Rechnung getragen.

Das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald ist ab 26. Dezember bis zum Ende der Herbstferien täglich von 9.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Alle Ausstellungsbereiche sind barrierefrei. Der Eintritt ist frei.
Christian Binder

Kontakt:
Waldgeschichtliches Museum
Klosterallee 4
94568 St. Oswald
Tel. 08552 974 889-0
Fax 08552 974 889-9
wgm@npv-bw.bayern.de



Geologie - Die Entwicklung des Bayerischen- und Böhmerwaldes vom Hoch- zum Mittelgebirge.

Mit kostenlos unterwegs

In diesem Winter bietet die Nationalparkregion viele Verbesserungen für Winterausflüge ohne Auto: Die kostenlose Nutzung von Bussen und der Waldbahn mit der GUTi-Gästekarte und ein erheblich verbessertes Fahrplanangebot der Igelbusse sorgen auch bei winterlichen Straßenverhältnissen für stressfreie Mobilität.

Ab 25. Dezember fahren die Igelbusse mit einem speziellen Winterfahrplan erstmals während der gesamten Wintersaison. Zwei Linien mit drei bzw. vier Fahrtenpaaren bringen die Nationalpark-Besucher zum Waldgeschichtlichen Museum nach St. Oswald, zum Nationalparkzentrum Lusen mit Hans-Eisenmann-Haus, Tierfreige-lände und Baumwipfelpfad in Neuschönau, zum Winterwandern nach Waldhäuser oder zum Langlaufen nach Mauth und Finsterau. Anschluss von

und zur Waldbahn aus/nach Zwiesel besteht alle zwei Stunden in Spiegelau und Grafenau. Auch das Angebot im Falkensteingebiet hat sich verbessert. Der Falkensteinbus fährt in diesem Winter erstmals auch am Wochenende. Ab Bahnhof Zwiesel bringt er Sie nun täglich nach Lindberg, Buchenau oder Zwieslerwaldhaus, wo ausgedehnte Wanderwege und Loipen einladen. Wie gewohnt verkehrt die Waldbahn auch im Winter täglich im Stundentakt nach Bayerisch Eisenstein und zum Haus zur Wildnis in Ludwigsthal. Für viele Urlaubsgäste ist das Bus- und Bahnangebot im Bayerwald-Ticket-Tarifgebiet sogar kostenlos. GUTi, das Gästeservice-Umwelt-Ticket macht es möglich. Mit GUTi kommt man bequem zu Wanderungen und Loipentouren mit unterschiedlichem Ausgangs- und Zielort.



13 Gemeinden (Bayerisch Eisenstein, Frauenau, Grafenau, Hohenau, Langdorf, Lindberg, Mauth, Neuschönau, Regen, Schönberg, Spiegelau, St. Oswald-Riedlhütte und Zwiesel) beteiligen sich am Projekt GUTi der kostenlosen ÖPNV-Nutzung. Die GUTi-Gästekarte im praktischen Scheckkartenformat erhält jeder Gast direkt vom Beherbergungsbetrieb.

Die Gästekarte gilt für den gesamten Urlaubsaufenthalt und hat dieselbe Gültigkeit wie das Bayerwald-Ticket.

Das Bayerwald-Ticket als Verbundfahrtschein gilt weiterhin. Es kostet sieben Euro pro Person und Tag und gilt auf rund 1.100 Kilometern ÖPNV-Streckennetz. Zwei Kinder oder alle eigenen Kinder unter

15 Jahre dürfen sogar kostenlos mit. Zum Bayerwald-Ticket gibt es eine übersichtliche Streckennetz- und Fahrplanfaltkarte, die in allen Touristinformationen und vielen weiteren Stellen aufliegt.

Unter www.bayerwaldticket.com findet man alle Fahrpläne sowie viele Ausflugs- und Wandervorschläge.

Christina Wibmer

Kothäufchen sind den Forschern

Nationalparke sind keine isolierten Inseln in der Landschaft. Vielmehr bestehen zahlreiche Wechselwirkungen zwischen den Schutzgebieten und ihrem Umfeld, die von großer Bedeutung sind. Insbesondere große Wildtiere machen oft Wanderungen, die sie weit über die Schutzgebietsgrenzen hinaus führen. Auch vor Staatsgrenzen machen die Tiere selbstverständlich nicht halt. Diese von Menschen gezogenen Grenzen haben für sie keine Bedeutung. Um einen effektiven Schutz von großen Wildtieren zu ermöglichen, ist deshalb eine enge Abstimmung der Interessensgruppen im Bereich der Lebensräume der Wildtiere notwendig. Dazu gehören vor allem Jäger, Förster, Waldbesitzer und Naturschützer. Wenn zwischen diesen Gruppen ein funktionierendes Miteinander hergestellt werden kann, ist eine wichtige Voraussetzung für den Schutz und das Management dieser Tiere erfüllt.

Notwendig ist aber auch ein fundiertes Wissen über das Verhalten und die Verteilung der Tiere. Bislang war darüber im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Tschechien nur wenig bekannt. Dies hing damit zusammen, dass die zu untersuchenden Tierarten meist recht scheu sind und deshalb nicht einfach beobachtet werden



Auf deutscher Seite lebt das Rotwild vornehmlich innerhalb der Nationalpark-Grenzen, weil – anders als im Böhmerwald – per Gesetz sogenannte „Rotwildfreie Gebiete“ angrenzen.

können. Aber auch die Unzugänglichkeit der Nationalparke und die große Fläche des Untersuchungsgebietes, das sich über zwei Länder erstreckt und unzählige Grundeigentümer umfasst, trugen dazu bei. Um alle Wanderungen der Wildtiere der Nationalparke zu berücksichtigen, muss ein Gebiet betrachtet werden, das neben den beiden Nationalparks Bayerischer Wald und Sumava auch das Umfeld der Schutzgebiete bis in eine Entfernung von etwa 15 Kilometer einschließt. Insgesamt handelte es sich um eine Fläche

von 3.350 Quadratkilometern. Ein Gebiet also mit einer Breite von 60 und einer Länge von 75 Kilometern.

Drei Studenten der holländischen Universität Van Hall ließen sich durch diese Schwierigkeiten nicht beeindrucken und bearbeiteten das Thema im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. Für die Untersuchungen wählten sie eine zunächst ungewöhnlich anmutende Methode aus: Das Sammeln von Kothäufen. Dieses Verfahren beruht

auf dem Prinzip, dass die Tiere von Zeit zu Zeit auf „Toilette“ gehen müssen. Aufgrund der dabei entstehenden Überbleibsel, kann gut darauf geschlossen werden, wo die Tiere leben und ob es dort viele oder wenige gibt.

Wie ein 3.350 Quadrat-kilometer Gebiet absuchen?

Auch wenn das Prinzip zunächst einfach erscheint, ist es natürlich nicht möglich, ein so großes Gebiet komplett nach Kothäufen abzusuchen, denn dazu würde man Tausende von Helfern benötigen. Vielmehr musste ein Verfahren entwickelt werden, das mit diesem Problem umgehen kann. Ähnlich wie bei einer Meinungsumfrage, in der repräsentativ ausgewählte Personen nach ihren Vorlieben befragt werden, ist es notwendig, eine repräsentative Stichprobe aus dem Untersuchungsgebiet zu gewinnen, die Aussagen für das Gesamtgebiet ermöglicht. Mit Hilfe eines Computerprogramms wählten die Studenten deshalb 218 zufällig verteilte Stichprobenflächen aus und suchten sie anschließend mit einem GPS-Empfänger im Gelände auf. An jedem Standort wurden die Seiten eines 1.500 Meter langen Dreiecks abgelaufen. Dabei stoppten die Bearbeiter alle 100 Meter, um auf zehn Quadratmeter großen Probekreisen nach den vorhandenen

Losungen zu suchen. An den Arbeiten waren insgesamt sechs Personen beteiligt. Sie erfolgten im Zeitraum vom 7. April bis zum 12. Mai 2010. Wichtig war es, die Aufnahmen unmittelbar nach der Schneeschmelze durchzuführen. Der Grund dafür ist, dass der Schnee die Kothäufen konserviert und die Vegetation zu diesem Zeitpunkt noch sehr niedrig ist. Deshalb können die Kothäufen direkt nach der Schneeschmelze am einfachsten gefunden werden.

Was haben wir gelernt?

Am häufigsten konnten Losungshäufen von Rehen gefunden werden, danach folgten Rothirsch, Feldhase und Wildschwein. Die Verteilung der Tiere veranschaulichen die Grafiken rechts unten. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass in Tschechien mehr Losungshäufen gefunden werden konnten als auf der deutschen Seite. Dies gilt für alle beobachteten Tierarten. Während Hasen- und Rehlosung in Tschechien etwa zwei bis zweieinhalb mal häufiger waren als in Deutschland, wurden Rothirsch und Wildschweinlosung etwa vier Mal so häufig gefunden. Dies kann vor allem auf den unterschiedlichen Umgang mit den Tieren in beiden Ländern zurückgeführt werden. Während in Bayern gemäß dem Grundsatz Wald vor Wild die Wildtierbestände auf niedrigem Niveau gehalten werden, um eine standortgerechte Verjüngung der Wälder zu gewährleisten, sind die Wildbestände in Tschechien aufgrund einer anderen Jagdpolitik viel höher. Vermutlich spielt auch die vielfältigere landwirtschaftliche Flur für diese Unterschiede eine Rolle. Insbesondere beim Feldhasen sollte die weniger intensive Landbewirtschaftung in Tschechien einen positiven Effekt auf dessen Vorkommen haben.

In einem weiteren Schritt wurde untersucht, wie sich die Häufigkeit der Tiere innerhalb und außerhalb der Nationalparke unterscheidet. Es wurde deutlich, dass Rehe und Feldhasen eher außerhalb der beiden Nationalparke zu finden sind. Das Gegenteil ist bei Rothirschen



Wie die Hinterlassenschaften belegen, suchen auch Wildschweine zunehmend den schützenden Wald als Lebensraum.

gar nicht „kacke“

und Wildschweinen der Fall, die sich hauptsächlich innerhalb der Nationalparke aufhalten. Dabei ist dieser Trend beim Rothirsch auf der deutschen Seite der Grenze viel stärker ausgeprägt als auf der tschechischen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Tiere auf der tschechischen Seite mehr oder weniger frei zwischen Nationalpark und dessen Umfeld bewegen können, während es auf der deutschen Seite ein sog. „Rotwildfreies Gebiet“ gibt. In diesem Gebiet werden die Tiere nicht geduldet und müssen erlegt werden, um Schäden zu vermeiden. Bei den Rehen ist es umgekehrt. Sie leben vor allem im Umfeld der Nationalparke. Dies hängt mit den hohen Schneelagen in den Nati-

onalparken zusammen, die dazu führen, dass viele Rehe im Winter diese Gebiete verlassen und in das Umfeld abwandern.

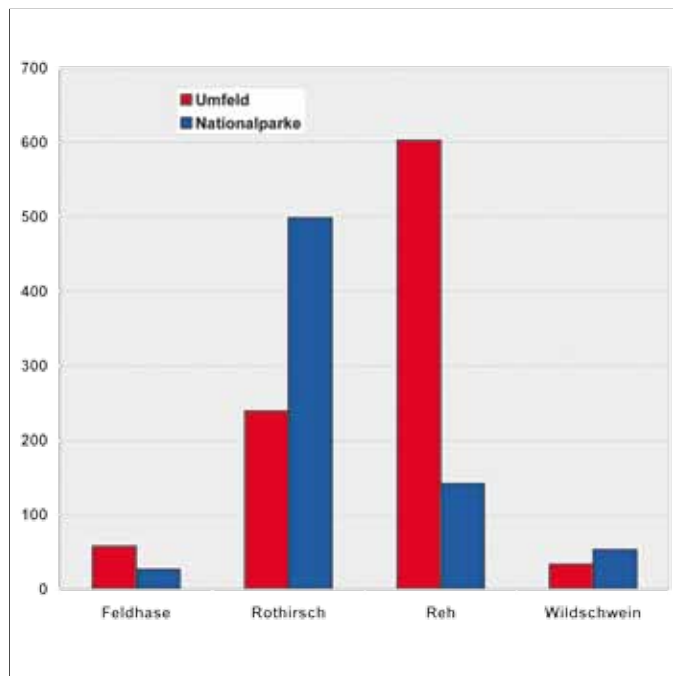
Gute Zusammenarbeit

Ein wesentlicher Faktor für das Gelingen der vorliegenden Arbeit, war die gute Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Grenzgebiet. Während der Feldarbeit begegneten uns oft Grundstücksbesitzer oder Anwohner. Neugierig und interessiert wollten sie wissen, ob sie später die Ergebnisse erhalten könnten. In einem Fall wurde sogar Mithilfe angeboten. Zu manchen Standorten begleiteten uns Jäger, und liefen die gesamte Strecke mit. Dabei entstanden mehrere interessante Gespräche über den National-

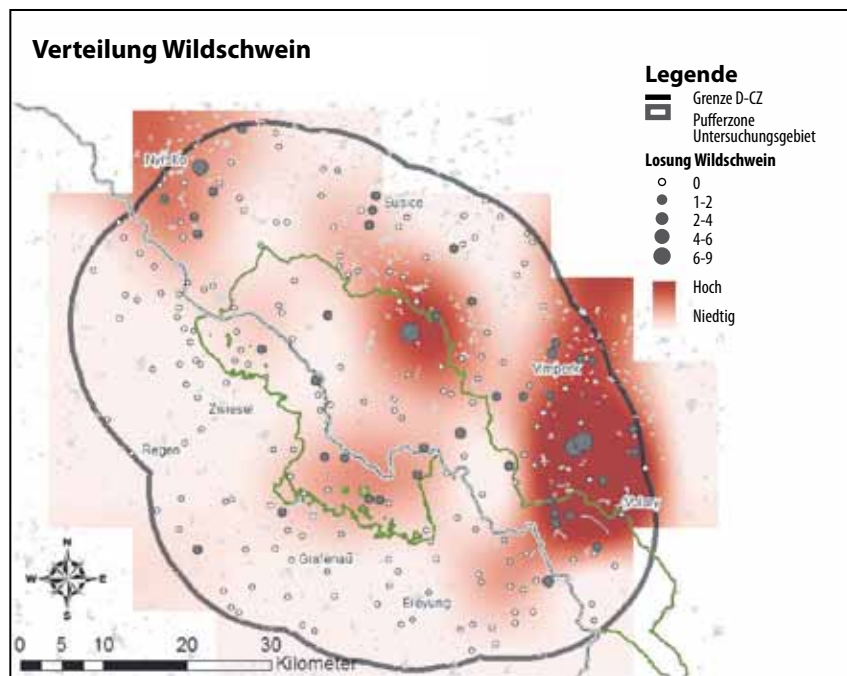
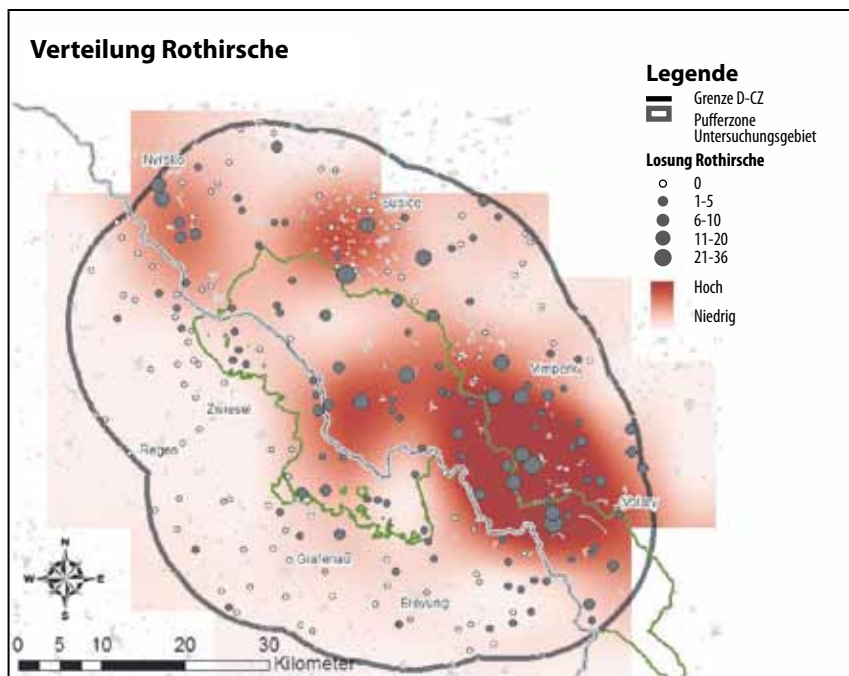
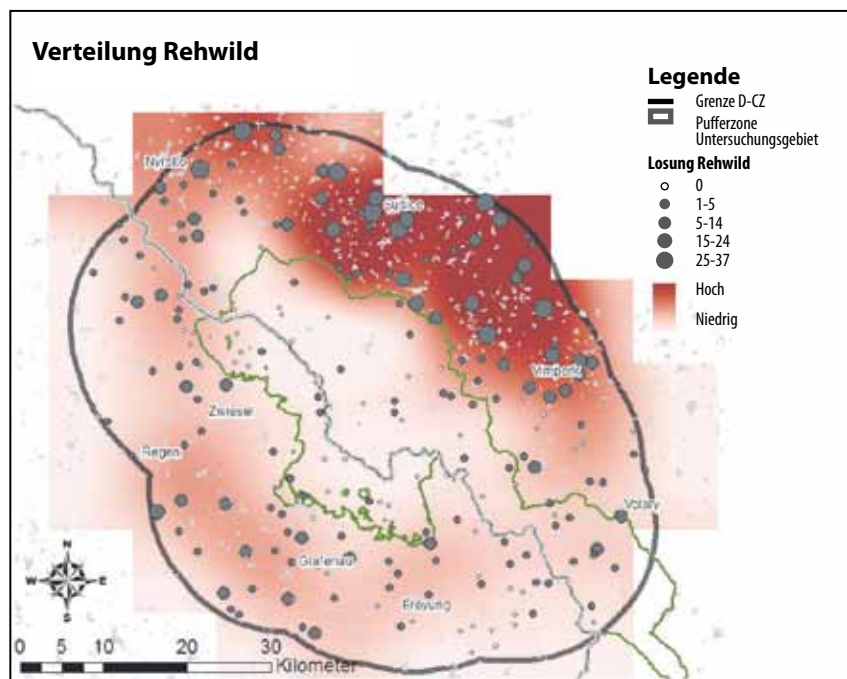
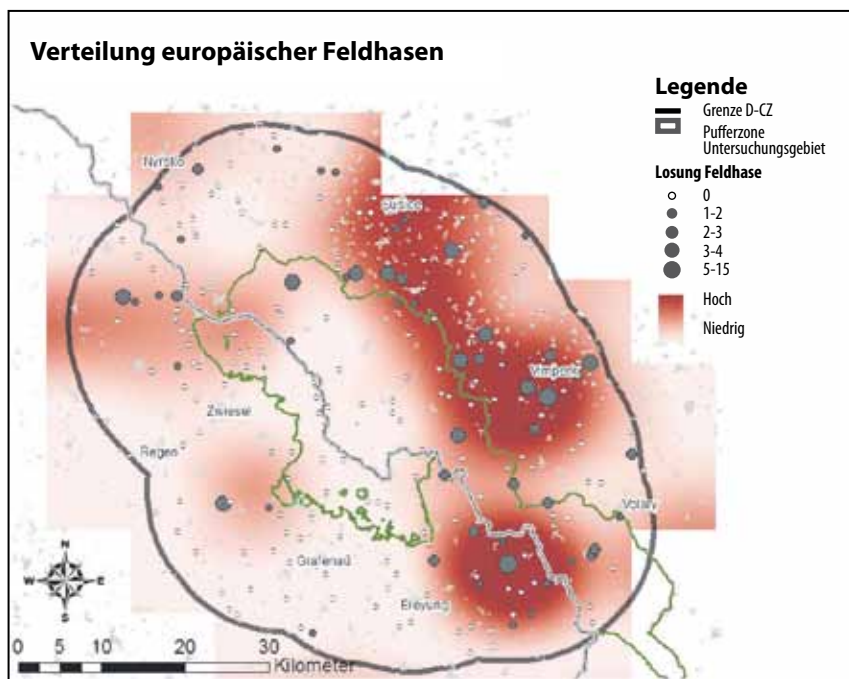
park sowie über die Konflikte zwischen den Menschen und Tieren außerhalb des Naturschutzgebietes.

Für die gute Zusammenarbeit möchten wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken: den Forstbetrieben, dem Nationalpark Sumava und vor allem der Vielzahl von Jagdpächtern und Landbesitzern, die das Projekt unterstützt haben. Insbesondere die Erlaubnis, die Erhebungen in den vielen Jagdrevieren durchführen zu dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit und steht als Beispiel für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung und ihren Nachbarn.

Sabine Müller, Maanon Kaandorp, Tom Brand, Marco Heurich



Die Grafik zeigt deutlich die unterschiedlichen Lebensraumnutzungen der untersuchten Tierarten.



Jugendforum Go4BioDiv in Japan

Vom 18. bis 29. Oktober hat das zehnte Treffen der Vertragsstaaten der Konvention für biologische Diversität (COP10) in Nagoya, Japan stattgefunden. Auch der Nationalpark Bayerischer Wald war dort durch Lukas Laux und mich, Vladimira Lackova, DBU-Stipendiatin aus der Slowakei, vertreten. Wir waren Teil des Internationalen Jugendforums Go4BioDiv, das parallel zur Biodiversitätskonferenz statt fand.

Die Initiative Go4BioDiv wurde vor zwei Jahren im Wildniscamp ins Leben gerufen. Jugendliche der Partnerschutzgebiete des Wildniscamps bildeten den Kern des Jugendgipfels, der nach einer Vorbereitungszeit im Wildniscamp auf die Biodiversitätskonferenz (COP9) nach Bonn gefahren ist. Auch dieses Mal waren wieder junge Erwachsene aus der Mongolei und Vietnam, Partnerländer des Wildniscamps, dabei.

Als Teilnehmerin des Jugendforums vertrat ich das Weltnaturerbe „Buchenurwälder der Karpaten“ und ebenso die fünf nominierten deutschen Buchenwälder.

Go4BioDiv ist eine gute Gelegenheit junge Leute aus der gan-



Go4BioDiv-Teilnehmer mit den Vertreterinnen der Partner-Organisationen (IUCN, UNESCO) nach der Veranstaltung „Unsere Schätze in Gefahr“ bei der COP10.

zen Welt zusammenzubringen, damit sie ihre Erfahrungen mit dem Schutz von Biodiversität austauschen können. Dieses Jahr haben wir uns auf Weltnaturerbestätten in Zeiten des Klimawandels unter dem Slogan „Unsere Schätze in Gefahr“ konzentriert. 34 Teilnehmer repräsentierten 25 Weltnaturerbeflächen aus 23 verschiedenen Ländern.

Das Jugendforum bestand aus zwei Hauptteilen. Die ersten neun Tage haben wir im Mt. Fuji Camp verbracht. An drei Abenden haben wir unsere Weltnaturerbestätten, die

Flaggschiffe der Biodiversität, in Präsentationen vorgestellt. Zusätzlich wurden verschiedene Vorträge zum Thema Biodiversität und Welterbe von Experten gehalten.

Danach arbeiteten wir in vier Arbeitsgruppen und diskutierten über verschiedene Aspekte. Die Themen waren beispielsweise Networking und Öffentlichkeitsarbeit, Ökotourismus und Management von Naturschutzgebieten, Fragen betreffend Eingeborenen und innovative Kommunikation der Artenvielfalt. Die Resultate dieser Workshops wurden an der COP10 in verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt.

Lukas Laux hat die Arbeitsgruppe „Kommunikation der Artenvielfalt“ geführt. Hier tauschten zehn junge Leute ihre Kenntnisse aus verschiedenen Schutzgebieten aus und konnten so ihre Erfahrungen mit Umweltbildungsarbeit ausbauen. Während der Arbeit haben wir uns auf die Veranstaltung der COP10 „Wie man kreativ Artenvielfalt kommuniziert“ vorbereitet.

Aufgrund meiner Erfahrungen mit Umweltbildung im Natio-

nalpark Bayerischer Wald habe ich eigene Aktivitäten durchgeführt. Unsere Hauptaufgabe an der COP10 war die Vorstellung der Schatzkiste mit Schätzen unseres Weltnaturerbes, die die kulturelle und biologische Vielfalt repräsentiert.

Außerdem studierten wir unter der Regie zweier professioneller Choreographen ein Tanzstück ein, um dem Publikum unsere Anliegen auf eine andere Art und Weise näherzubringen. Jeder Teilnehmer bereitete eine kurze Botschaft vor, die zum Nachdenken und Handeln an-

regen soll. Für die COP10 bereiteten wir verschiedene Veranstaltungen vor. Zum Beispiel eine unter dem Slogan „Unsere Schätze in Gefahr - Weltnaturerbestätten in Zeiten von Klimawandel“. Wichtiges Element war die Podiumsdiskussion mit führenden Vertretern unserer Partnerorganisationen: IUCN und UNESCO. Des Weiteren hatten wir eine Ausstellung von Go4BioDiv auf der COP10, bei der alle unsere 25 Weltnaturerben präsentiert wurden.

Am letzten gemeinsamen Tag fuhren wir nach Kyoto, die Weltkulturstätte, die nicht nur für das Kyoto-Protokoll, sondern auch für ihre Schönheit, viele Tempel, Geishas und noch mehr bekannt ist.

Go4BioDiv ist eine hervorragende Plattform, um Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen zu treffen und gemeinsam globale Lösungen zu globalen Problemen zu finden, und diese auch umzusetzen.

Mehr Informationen über das Jugendforum Go4BioDiv befinden sich auf der Internetseite www.go4biodiv.org.

Vladimira Lackova



Go4BioDiv-Teilnehmerinnen in traditioneller Kleidung mit Schätzen ihres Weltnaturerbes.



Vladimira Lackova moderiert eine Go4BioDiv-Veranstaltung an der COP10 und stellt die Schatzkiste mit Schätzen verschiedener Weltnaturerben vor.

IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 28 vom 24. Dezember 2010
 Auflage: 50.000 Exemplare
 Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, Grafenau
 Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Pöhlmann (NPV)
 Archiv NPV (S. 11, 15), Archiv WGM (S. 12, 13), Arnulf Baier (S. 13), Franz Baierl (S. 4), Tomáš Jiříčka (S. 11), Lukas Laux (S. 16), Rainer Pöhlmann (S. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 12, 14), Michal Valenta (S. 10), Reinhold Weinberger (S. 4), Kirsten Wommer (S. 7)

Grafiken: Maria Madl (S. 4), Annemarie Schmeller (S. 8, 9), Archiv NP Sumava (S. 11)
 Produktion: Roswitha Prasser, Werbung & Kommunikation, Grafenau
 Druck: Neue Presse Verlags GmbH, Passau

Anschrift Redaktion:
 Nationalpark Bayerischer Wald · Freyunger Str. 2 · 94481 Grafenau
 Tel. +49 (0)8552 9600-0 · Fax +49 (0)8552 9600100
 E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationale
 Naturlandschaften

